



Claudia Schmeißer
Stefan Stuth
Clara Behrend
Robert Budras
Lena Hipp
Kathrin Leuze
Johannes Giesecke

Länderprofil Slowenien

Atypische Beschäftigung 1996–2009

Diese Länderstudie ist im Rahmen des Projektes „Institutionelle Bedingungen des Zusammenhangs von atypischer Beschäftigung und sozialer Ungleichheit in Europa“ unter der Leitung von Prof. Jutta Allmendinger Ph.D, Prof. Dr. Johannes Giesecke, Prof. Dr. Kathrin Leuze entstanden und finanziell durch die Hans-Böckler Stiftung gefördert worden.

Die Profile aller 20 Länder finden Sie unter www.wzb.eu/atypisch
Erschienen: Juni 2012

Zitierweise/Citation:

Schmeißer, C., Stuth, S., Behrend, C., Budras, R., Hipp, L., Leuze, K., Giesecke, J. (2012): Länderprofil Slowenien, in: Atypische Beschäftigung in Europa 1996 – 2009, Discussion Paper P 2012-001, Berlin: WZB, S. 190-198, www.wzb.eu/atypisch.

Das Urheberrecht liegt bei den Autor/innen.

Wichtige Begriffe

Das **Wirtschaftswachstum** ist die Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Einkommens bzw. des Wertes der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Die verwendeten Wachstumsraten stellen das Verhältnis des Bruttoinlandsproduktes eines Jahres gegenüber dem Vorjahr dar und wurden um die Preisentwicklung bereinigt.

In die **Untersuchungspopulation** gehen alle Personen ein, die zum Zeitpunkt der jeweiligen Erhebung im erwerbsfähigen Alter waren (zwischen 15 und 64 Jahre), nicht in Gemeinschaftsunterkünften lebten (Klöster, Krankenhäuser etc.) und nicht wehrpflichtig waren.

Eine Person gilt als **erwerbstätig**, wenn sie privat oder öffentlich angestellt oder selbstständig mindestens eine Stunde pro Woche arbeitet und dafür Gehalt, Lohn oder eine andere monetäre Entlohnung erhält. Sie gilt als **arbeitslos**, wenn sie nicht erwerbstätig ist, aber aktiv nach einer Arbeit sucht und dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht bzw. innerhalb der nächsten drei Monate eine Arbeit antritt. Als ökonomisch **inaktiv** gelten diejenigen, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind. Inaktive, die sich in einer Aus- und Weiterbildung befinden, werden der Kategorie **inaktiv in Aus- oder Weiterbildung** zugeordnet.

Ein **Normalbeschäftigungsverhältnis** besteht, wenn ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis von wöchentlich mindestens 35 Stunden (Vollzeit) vorliegt und der Arbeitsvertrag unbefristet ist.

Marginale Teilzeit bezeichnet eine Erwerbstätigkeit, die wöchentlich für weniger als 20 Stunden ausgeübt wird.

Substanzielle Teilzeitbeschäftigung bezeichnet eine Erwerbstätigkeit, die für mehr als 20 und weniger als 35 Stunden pro Woche ausgeübt wird.

Eine **befristete Beschäftigung** besteht dann, wenn der Arbeitsvertrag zeitlich begrenzt ist. Wir differenzieren zwischen befristeter Beschäftigung (35 und mehr Wochenstunden) und befristeter Teilzeitbeschäftigung (weniger als 35 Wochenstunden).

Selbstständigkeit besteht dann, wenn eine Erwerbstätigkeit vorliegt, die Haupterwerbstätigkeit jedoch kein Angestelltenverhältnis ist.

Soloselbstständigkeit bezeichnet eine Selbstständigkeit ohne Angestellte.

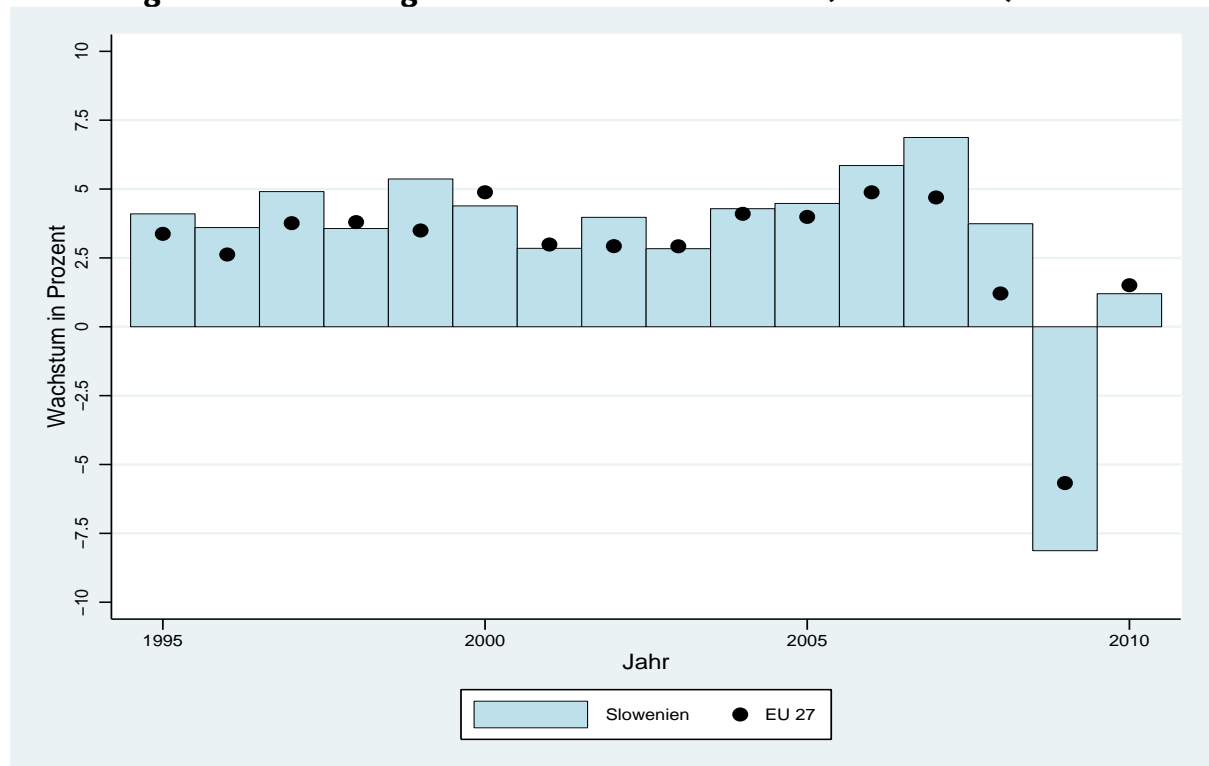
Die **Bildungsgruppen** „niedrig“, „mittel“ und „hoch“ beruhen auf der sogenannten ISCED Klassifizierung von Bildungsabschlüssen, die von der UNESCO entwickelt wurde.

Länderprofil Slowenien

Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung in Slowenien

Bis 2006 bewegten sich die Wachstumsraten¹⁰⁷ in Slowenien mit vergleichsweise geringen jährlichen Veränderungen auf einem Niveau von ca. 4 Prozent. In den Jahren 2006 und 2007 wuchs die Wirtschaft besonders stark, sowohl gegenüber den Vorjahren als auch im Vergleich zu den anderen EU-Staaten. Obwohl sich die Wachstumsrate im Vorjahresjahr 2008 nahezu halbierte, gehörte sie dennoch zu den höchsten Europas. Erst 2009 brach die Wirtschaftsleistung überdurchschnittlich stark ein (minus 8,1 Prozent). Im Jahr 2010 erholte sie sich langsam und das Wachstum befand sich im europäischen Mittelfeld.

Abbildung 77: Veränderungsrate des BIP in Slowenien (1995 – 2010).



Datenbasis: Internationaler Währungsfonds und Weltbank.

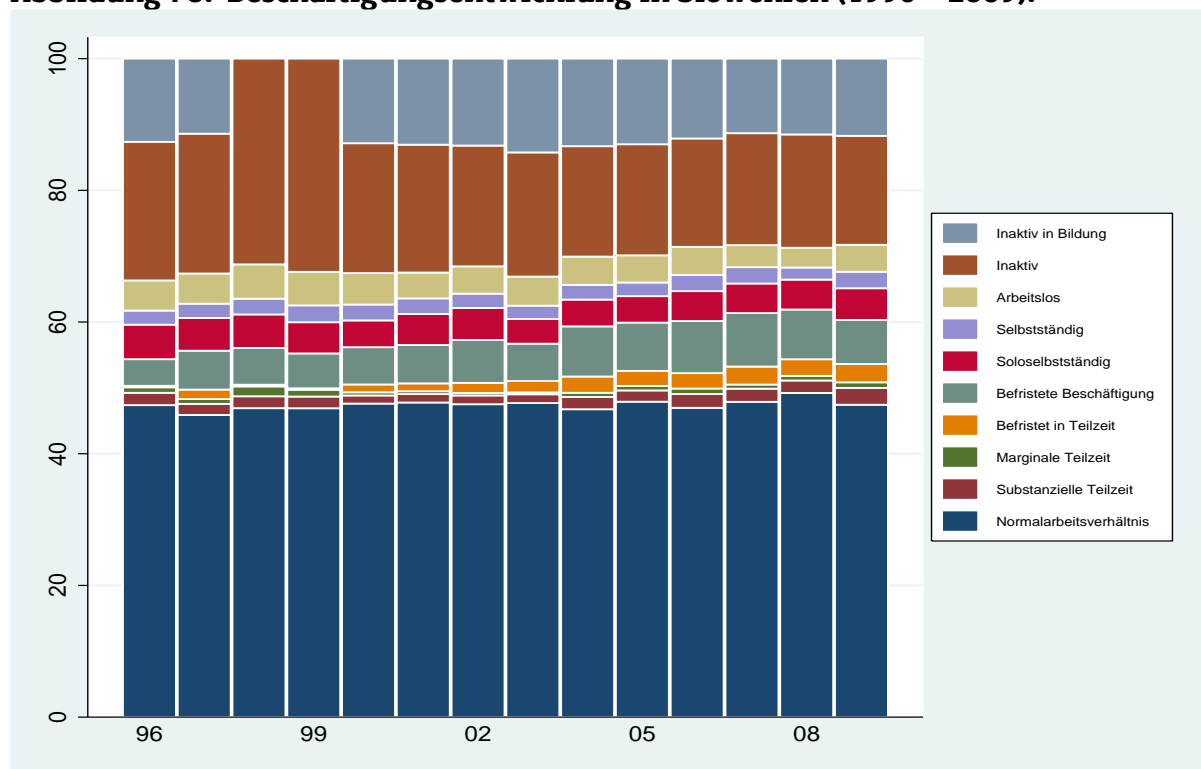
Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 insgesamt

Die slowenische Erwerbsbeteiligung unterlag im Betrachtungszeitraum nur geringen Schwankungen. Ab 2003 stieg sie leicht an. Während der Anteil der normal Beschäftigten relativ konstant blieb, erhöhte sich der Anteil der atypisch Beschäftigten. Dabei gewannen insbesondere Befristungen an Bedeutung (vgl. Abbildung 78).

Der Beschäftigtenanteil erhöhte sich zunächst leicht von 62 Prozent (1996) auf 64 Prozent (1998 – 2002), bevor er 2003 auf den Stand von 1996 zurückfiel. Ab dem Jahr 2004 setzte ein Aufwärtstrend ein, sodass der Erwerbstätigenanteil auf 68 Prozent (seit 2007) zunahm. Arbeitslosigkeit sank bis 2007 langsam von 5 Prozent (1996) auf 3 Prozent und betrug im Krisenjahr 2009 4 Prozent.

¹⁰⁷ Das Wirtschaftswachstum ist die Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Einkommens bzw. des Wertes der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Die hier verwendete Wachstumsrate stellt das Verhältnis des Bruttoinlandsproduktes eines Jahres gegenüber dem Vorjahr dar und wurde um die Preisentwicklung bereinigt.

Abbildung 78: Beschäftigungsentwicklung in Slowenien (1996 – 2009).



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Hinweis: Für Slowenien liegen für die Jahre 1998 und 1999 keine Informationen zu Aus- und Weiterbildung vor. Mit der gewählten Altersgruppe (15 bis 64 Jahre) werden jedoch auch alle Personen berücksichtigt, die sich in Schule, Aus- und Weiterbildung befinden. Diese Personengruppe kann über ihr Aus- und Weiterbildungsverhalten nicht eindeutig identifiziert werden und wird daher für die Jahre 1998 und 1999 in der Kategorie „Inaktiv“ dargestellt.

Inaktivität¹⁰⁸ verringerte sich von 21 Prozent (1996) auf 17 Prozent (2004) und hielt sich bis zum Jahr 2009 beinahe konstant auf diesem Niveau. Der Anteil der inaktiven Personen in Aus- und Weiterbildung schwankte im Betrachtungszeitraum zwischen 11 und 14 Prozent und erreichte zuletzt 12 Prozent.

Der Anteil der Normalbeschäftigungsverhältnisse zeigte ebenfalls nur geringfügige Veränderungen und bewegte sich zwischen 46 Prozent (1996) und 49 Prozent (2008). 2009 waren 47 Prozent der erwerbsfähigen Slowenen in einer unbefristeten Vollzeitbeschäftigung tätig. Der Anteil atypischer Beschäftigungen stieg zunächst von 12 Prozent (1996) auf 15 Prozent (1997) und reduzierte sich danach auf 13 Prozent (1999 – 2003). Seit 2004 pendelte er zwischen 16 und 18 Prozent und lag zuletzt bei 18 Prozent.

Von den untersuchten Formen atypischer Beschäftigung¹⁰⁹ fielen vor allem Befristungen¹¹⁰ zunehmend ins Gewicht. Nachdem ihr Anteil beinahe kontinuierlich von 4 Prozent (1996) auf 11 Prozent (2007) wuchs, reduzierte er sich bis 2009 auf 9 Prozent. Dabei stieg der Anteil „normaler“ Befristungen in einem schwankenden Verlauf von 4 Prozent (1996) auf 8 Prozent (2004 – 2009). Befristete Teilzeittätigkeiten erhöhten sich von unter 1 Prozent (1996) auf 3 Prozent (2009).

¹⁰⁸ Mit Inaktiven sind Personen gemeint, die weder erwerbstätig noch arbeitsuchend sind.

¹⁰⁹ Soweit nicht anders angegeben, setzen sich atypische Beschäftigungen aus allen betrachteten Formen von Teilzeit, Befristung und Soloselbstständigkeit zusammen.

¹¹⁰ Befristete Beschäftigung meint im Folgenden allgemeine Befristung und befristete Teilzeitbeschäftigung.

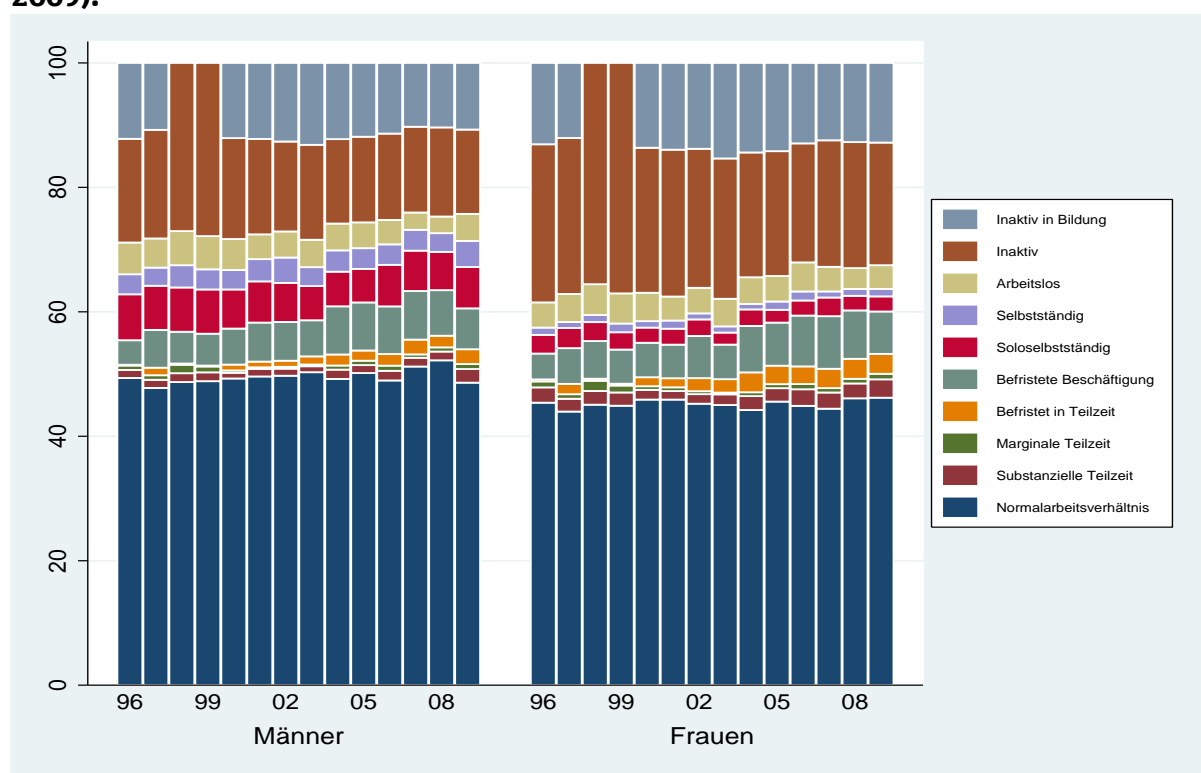
Nachdem der Anteil der Teilzeitbeschäftigten¹¹¹ von 1996 bis 2003 etwa 3 Prozent betrug, nahm er bis 2009 auf 6 Prozent zu. Dieser Zuwachs ging hauptsächlich auf den Anstieg befristeter Teilzeitstellen zurück. Marginale und substanzielle Teilzeit hingegen erreichten 2009 Anteile von 1 Prozent und 3 Prozent.

Soloselbstständigkeit erzielte im Betrachtungszeitraum Werte zwischen 4 und 5 Prozent. Im Vergleich dazu gingen etwa 2 Prozent der Slowenen einer normalen Selbstständigkeit nach.

Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 nach Geschlecht

Frauen waren weniger häufig auf dem Arbeitsmarkt vertreten und gleichzeitig häufiger inaktiv als Männer. Für beide Geschlechter erhöhten sich atypische Beschäftigungsverhältnisse, insbesondere Befristungen. Des Weiteren arbeiteten mehr Männer als Soloselbstständige als Frauen (vgl. Abbildung 79).

Abbildung 79: Beschäftigungsentwicklung in Slowenien nach Geschlecht (1996 – 2009).



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Hinweis: Für Slowenien liegen für die Jahre 1998 und 1999 keine Informationen zu Aus- und Weiterbildung vor. Mit der gewählten Altersgruppe (15 bis 64 Jahre) werden jedoch auch alle Personen berücksichtigt, die sich in Schule, Aus- und Weiterbildung befinden. Diese Personengruppe kann über ihr Aus- und Weiterbildungsverhalten nicht eindeutig identifiziert werden und wird daher für die Jahre 1998 und 1999 in der Kategorie „Inaktiv“ dargestellt.

Für beide Geschlechter zeigte sich von 1996 bis 2009 insgesamt ein positiver Trend in der Erwerbsbeteiligung. Bei Männern erhöhte sich der Beschäftigtenanteil allmählich von 66 Prozent (1996) auf 69 Prozent (2002). Nach einem Rückgang um 2 Prozentpunkte im Jahr 2003 nahm er bis 2008 auf 73 Prozent zu. Im Krisenjahr 2009 gingen 71 Prozent der Männer einer Beschäftigung nach. Die Erwerbsbeteiligung der Frauen schwankte von 1996 bis 2003 zwischen 57 und 60 Prozent. Sie wuchs in den folgenden Jahren auf 64 Prozent (seit 2008). Von Arbeitslosigkeit waren beide Geschlechter gleichermaßen

¹¹¹ Teilzeit umfasst marginale (weniger als 20 Stunden pro Woche), substanzielle (mehr als 20 und weniger als 34 Stunden pro Woche) sowie befristete Teilzeit.

betroffen. Während der Arbeitslosenanteil von 1996 bis 2008 bei Männern langsam von 5 auf 3 Prozent schrumpfte, pendelte er bei Frauen zwischen 3 und 5 Prozent. Im Jahr 2009 betrug er für beide Geschlechter 4 Prozent.

Inaktivität ging bei Männern von 17 Prozent (1996) auf 14 Prozent (2002 – 2009) und bei Frauen von 25 Prozent (1996) auf 20 Prozent (2004 – 2009) zurück. Der Anteil von Inaktiven in Aus- und Weiterbildung veränderte sich nur geringfügig, wenngleich der Anteil der Frauen etwas über dem der Männer lag. Bei Frauen schwankte der Anteil im Betrachtungszeitraum zwischen 12 und 15 Prozent und erreichte zuletzt 13 Prozent. Für Männer bewegte er sich zwischen 10 und 13 Prozent und lag 2009 bei 11 Prozent.

Der Anteil normal beschäftigter Männer hielt sich mit geringfügigen Schwankungen fast konstant bei 49 Prozent (Ausnahme: 2008 52 Prozent). Der Anteil der Frauen pendelte zwischen 44 und 46 Prozent und erzielte zuletzt 46 Prozent. Der Anteil der atypisch Beschäftigten stieg hingegen bei beiden Geschlechtern an. Bei Frauen wuchs der Anteil von 11 Prozent (1996) auf 18 Prozent (2007), bevor er sich bis 2009 auf 16 Prozent verringerte. Für Männer erhöhte er sich insgesamt von 14 Prozent (1996) auf 19 Prozent (2009).

Der Anteil befristet beschäftigter Frauen verdreifachte sich zunächst von 4 Prozent (1996) auf 12 Prozent (2007) und reduzierte sich bis 2009 auf 10 Prozent. Davon entfielen 2009 7 Prozent auf „normale“ Befristungen und 3 Prozent auf befristete Teilzeit. Bei Männern nahm der Anteil der Befristungen bis 2004 von 4 Prozent (1996) auf 10 Prozent zu und pendelte seitdem um dieses Niveau. 2009 betrug der Anteil 9 Prozent, wovon „normale“ Befristungen 7 Prozent und befristete Teilzeit 2 Prozent ausmachten.

Die Ursache für den Anstieg der Teilzeitbeschäftigungen bestand bei beiden Geschlechtern fast ausschließlich in der Zunahme an befristeten Teilzeitstellen. Der Anteil der in Teilzeit tätigen Männer insgesamt erhöhte sich im Betrachtungszeitraum allmählich von 2 auf 5 Prozent. Im Jahr 2009 nahmen marginale und substanzielle Teilzeit Anteile von 1 bzw. 2 Prozent ein. Bei Frauen verharrte der Anteil von Teilzeittätigen zunächst fast konstant bei 4 Prozent (1996 – 2003) und stieg bis zum Jahr 2009 auf 7 Prozent. Zuletzt arbeiteten 1 Prozent der Frauen in marginaler und 3 Prozent in substanzieller Teilzeit.

Soloselbstständigkeit wurde 2009 mit 7 Prozent häufiger von Männern als von Frauen mit 2 Prozent ausgeübt.

Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 nach Alter

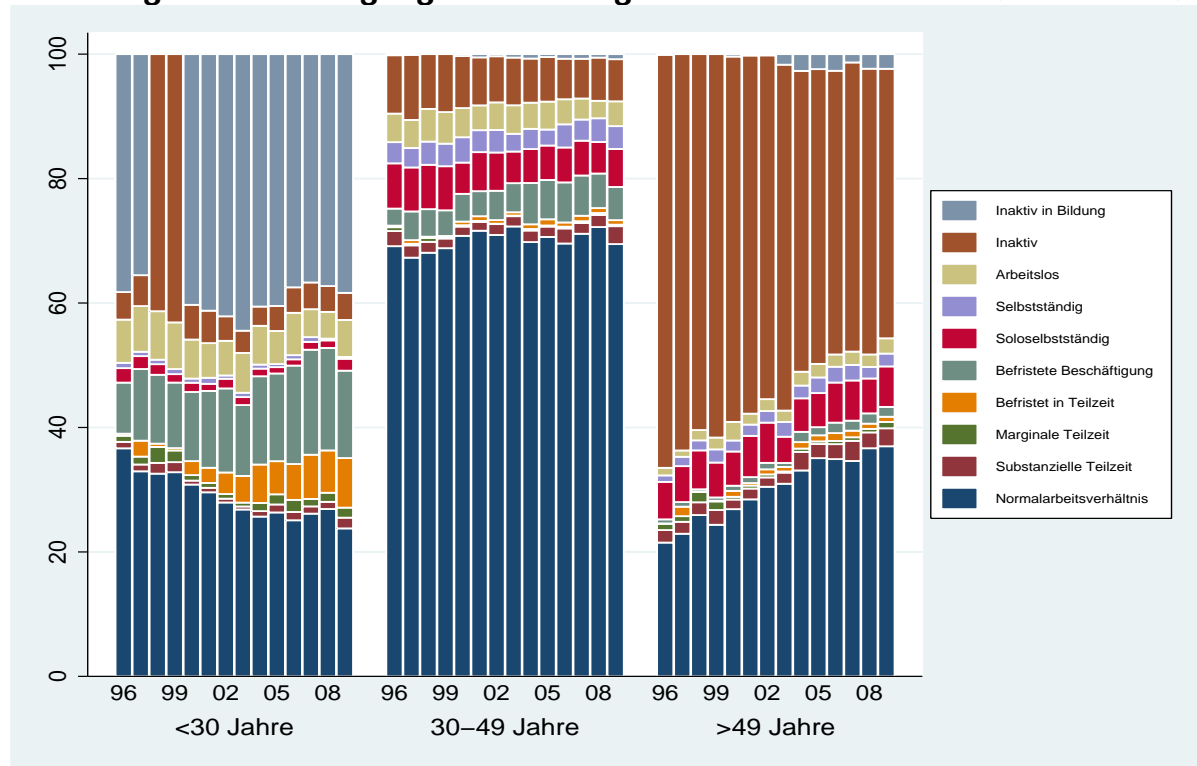
Obwohl ältere Personen zunehmend stärker in den Arbeitsmarkt integriert waren, lagen sie weiterhin – ebenso wie die Jüngeren – hinter der mittleren Altersgruppe zurück. Besonders für unter 30-Jährige nahmen Normalbeschäftigungsverhältnisse zugunsten von Befristungen ab. Während Ältere überdurchschnittlich häufig inaktiv waren, fanden sich Jüngere eher in der Kategorie „Inaktiv in Aus- oder Weiterbildung“ wieder (vgl. Abbildung 80).

In der mittleren Altersgruppe gingen die meisten Personen einer Erwerbstätigkeit nach. Der Anteil der Erwerbstätigen in diesem Personenkreis befand sich von 1996 bis 1999 auf einem Niveau von 86 Prozent und wuchs anschließend auf 88 Prozent (2001 – 2005). Nachdem der Beschäftigtenanteil bis 2008 weiter auf 90 Prozent stieg, reduzierte er sich im Krisenjahr 2009 leicht auf 88 Prozent. Für unter 30-Jährige nahm der Beschäftigtenanteil zunächst von 50 Prozent (1996) auf 52 Prozent (1997) zu. Bis 2003 sank er auf 46 Prozent, bevor er sich in den darauffolgenden Jahren wieder auf 55 Prozent (2007) erhöhte. Im Krisenjahr 2009 waren erneut nur noch 51 Prozent der jüngeren Altersgruppe erwerbstätig. Einzig bei über 49-Jährigen stieg der Beschäftigtenanteil beinahe kontinuierlich von 32 Prozent (1996) auf 52 Prozent (2009). Bei unter 30-Jährigen reduzierte sich der Anteil der Arbeitslosen unter kleineren Schwankungen von 7 Prozent (1996) auf 4 Prozent (2007/2008) und nahm im Krisenjahr 2009 auf 6 Prozent zu. In der mittleren Altersgruppe pendelten die Anteile zwischen 3 und 5 Prozent. Zuletzt waren 4 Prozent der 30- bis 49-Jährigen arbeitslos. Über 49-Jährige waren am seltensten Arbeits-

los: Ihr Anteil erhöhte sich minimal von 1 Prozent (1997) auf 2 Prozent (1998) und verharrte seitdem auf diesem Niveau.

Obwohl der Anteil Inaktiver unter den Älteren von 66 Prozent (1996) auf 43 Prozent (2009) sehr stark zurückging, lag er weiterhin um ein Vielfaches höher als in den beiden anderen Altersgruppen. In der mittleren Altersgruppe verringerte sich der Inaktivenanteil insgesamt von 9 Prozent auf 7 Prozent. Für Jüngere bewegte er sich von 1996 bis 2004 zwischen 3 und 6 Prozent und stagnierte seit 2005 bei 4 Prozent. Gleichzeitig wiesen Jüngere den größten Anteil von inaktiven Personen in Aus- und Weiterbildung auf. Nachdem er 2003 einen Höchstwert von 44 Prozent erreichte, schrumpfte er bis 2009 auf seinen Ausgangswert von 38 Prozent. In der mittleren Altersgruppe blieb der Anteil im Betrachtungszeitraum zwischen unter 1 und 1 Prozent. Bei über 49-Jährigen betrug der Aus- und Weiterbildungsanteil in Verbindung mit Inaktivität bis 2002 weniger als 1 Prozent und schwankte in den folgenden Jahren zwischen 1 und 3 Prozent. Zuletzt waren 2 Prozent der Älteren aufgrund einer Aus- oder Weiterbildung nicht erwerbstätig.

Abbildung 80: Beschäftigungsentwicklung in Slowenien nach Alter (1996 – 2009).



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Hinweis: Für Slowenien liegen für die Jahre 1998 und 1999 keine Informationen zu Aus- und Weiterbildung vor. Mit der gewählten Altersgruppe (15 bis 64 Jahre) werden jedoch auch alle Personen berücksichtigt, die sich in Schule, Aus- und Weiterbildung befinden. Diese Personengruppe kann über ihr Aus- und Weiterbildungsverhalten nicht eindeutig identifiziert werden und wird daher für die Jahre 1998 und 1999 in der Kategorie „Inaktiv“ dargestellt.

Während in der jüngsten Altersgruppe mehr Personen atypisch als normal beschäftigt waren, herrschte in den beiden anderen Altersgruppen ein umgekehrtes Verhältnis. Der Anteil unter 30-Jähriger in Normalbeschäftigung sank kontinuierlich von 37 Prozent (1996) auf 25 Prozent (2006). Trotz eines leichten Aufschwungs bis zum Jahr 2008 übten im Krisenjahr 2009 nur 24 Prozent der Jüngeren eine unbefristete Vollzeittätigkeit aus. Parallel dazu erhöhten sich atypische Beschäftigungsverhältnisse von 13 auf 27 Prozent. In der mittleren Altersgruppe pendelte der Anteil der Normalbeschäftigungsverhältnisse zwischen 68 und 72 Prozent und erzielte zuletzt 69 Prozent. Der Anteil flexibel Beschäftigter stieg insgesamt von 13 Prozent (1996) auf 15 Prozent (2009). Für über 49-Jährige wuchs der Anteil der normal Beschäftigten beinahe kontinuierlich von 22 Prozent (1996) auf 37 Prozent (2009). Im Jahr 2009 gingen 13 Prozent der Älteren einer atypischen Beschäftigung nach.

Die drei Altersgruppen unterschieden sich auch in ihrer Verteilung auf die unterschiedlichen Arten atypischer Arbeitsverhältnisse. Jüngere übten anteilmäßig am häufigsten befristete Tätigkeiten aus. Ihr Anteil erhöhte sich bis 2007 beinahe stetig von 9 Prozent (1996) auf 24 Prozent und sank anschließend auf 22 Prozent (2009). Dabei nahmen „normale“ Befristungen von 8 auf 14 Prozent und befristete Teilzeit von unter 1 auf 8 Prozent stark zu. In der mittleren Altersgruppe stieg der Anteil von Befristungen von 3 Prozent (1996) auf 5 Prozent (1998 – 2003) und wuchs 2004 weiter auf 7 Prozent. Seit dem Jahr 2008 waren 6 Prozent der 30- bis 49-Jährigen befristet beschäftigt. Davon verteilten sich 2009 5 Prozent auf „normale“ Befristungen und 1 Prozent auf befristete Teilzeitverhältnisse. Bei Älteren schwankte der Anteil befristet Beschäftigter im Betrachtungszeitraum zwischen 1 und 3 Prozent und betrug zuletzt 2 Prozent.

Jüngere Arbeitnehmer waren anteilmäßig auch am häufigsten teilzeitbeschäftigt: Ihr Anteil erhöhte sich von 2 Prozent (1996) auf 11 Prozent (2009). Allerdings ging dieser Zuwachs fast ausschließlich auf befristete Teilzeitstellen zurück, während marginale und substanzielle Teilzeit jeweils nur 2 Prozent (2009) ausmachten. Bei 30- bis 49-Jährigen bewegte sich der Teilzeitanteil zwischen 2 und 4 Prozent. Davon entfielen im Jahr 2009 3 Prozent auf substanzielle Teilzeit, 1 Prozent auf befristete Teilzeit und unter 1 Prozent auf marginale Teilzeit. Der Teilzeitanteil älterer Personen pendelte von 1996 bis 2009 zwischen 3 und 5 Prozent und erreichte zuletzt 5 Prozent. Im Gegensatz zu marginaler und befristeter Teilzeit mit jeweils nur 1 Prozent erzielte substanzielle Teilzeit 2009 3 Prozent.

Während junge Arbeitnehmer im Betrachtungszeitraum sowohl zu hohen Anteilen in Teilzeitarbeits- als auch in befristeten Beschäftigungsverhältnissen angestellt waren, ging nur ein geringer Anteil dieser Gruppe einer Soloselbstständigkeit nach (1 bis 2 Prozent). In der mittleren Altersgruppe lag der Anteil von Soloselbstständigen zunächst bei 7 Prozent (1996 – 1999) und bewegte sich bis 2009 um ein Niveau von 5 bis 6 Prozent. Der Anteil von Soloselbstständigen bei den Älteren lag im Betrachtungszeitraum auf einem Niveau zwischen 4 und 7 Prozent.

Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 nach Bildungsniveau

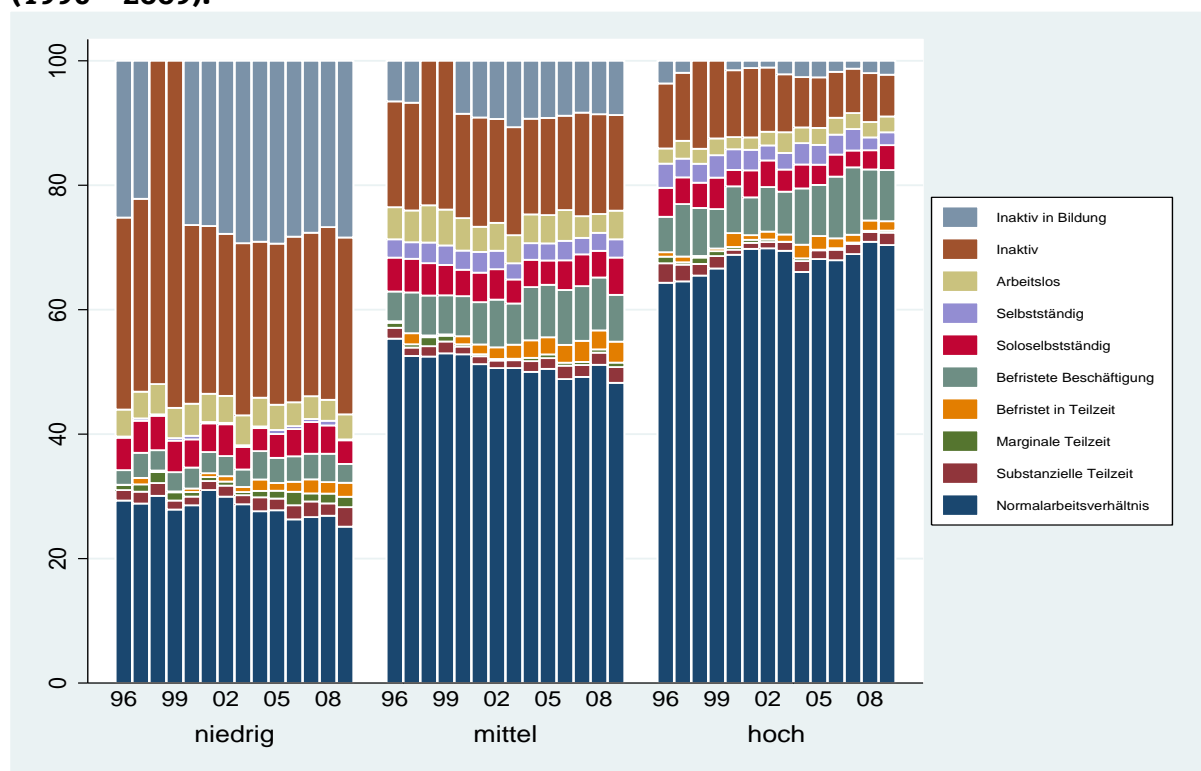
Geringqualifizierte nahmen nur in geringem Ausmaß am Erwerbsleben teil. Zu einem großen Anteil war dieser Personenkreis inaktiv bzw. inaktiv in Aus- und Weiterbildung. Normalbeschäftigungen reduzierten sich sowohl für das niedrige als auch das mittlere Bildungsniveau, während sie für Hochqualifizierte stiegen (vgl. Abbildung 81).

Der Anteil der Erwerbstätigen unter den Geringqualifizierten schwankte im Betrachtungszeitraum zwischen 38 und 43 Prozent. Zuletzt erreichte er 39 Prozent und lag damit 1 Prozentpunkt unter dem Wert von 1996. Für die mittlere Qualifikationsgruppe verringerte sich der Beschäftigtenanteil zunächst langsam von 71 Prozent (1996) auf 67 Prozent (2003). Seit 2004 hielt er erneut ein Niveau von etwa 71 Prozent. Einzig bei Hochqualifizierten wuchs die Erwerbsbeteiligung von 83 Prozent (1996) auf 89 Prozent (2009). Gleichzeitig war der Arbeitslosenanteil seit 1996 mit 2 bis 3 Prozent in dieser Bildungsgruppe am geringsten. Bei Geringqualifizierten pendelte er bis zum Jahr 2004 zwischen 4 und 5 Prozent und betrug seit 2005 nahezu konstant 4 Prozent. Die Werte der Mittelqualifizierten lagen zwischen 3 und 5 Prozent. Zuletzt waren 5 Prozent von ihnen arbeitslos.

Inaktivität sank bei Geringqualifizierten insgesamt von 31 Prozent (1996) auf 28 Prozent (2009), zeitweise erreichte sie sogar 25 bzw. 26 Prozent. Für Personen mit mittlerem Bildungsniveau verharrte der Inaktivenanteil von 1996 bis 2003 beinahe konstant bei 17 Prozent. Nach leichten Schwankungen erzielte er zuletzt einen Anteil von 15 Prozent. Für Hochqualifizierte fiel der Anteil bis 2006 von 11 Prozent (1997) auf 7 Prozent und war seitdem nahezu stabil. Sowohl beim niedrigen als auch beim mittleren Bildungsniveau nahm der Anteil Inaktiver in Aus- und Weiterbildung trotz Schwankungen zu und betrug 2009 28 bzw. 9 Prozent. Für Hochqualifizierte ging er hingegen bis 2009 leicht auf 2 Prozent zurück.

Bei Gering- und Mittelqualifizierten fand ein Rückgang unbefristeter Vollzeitstellen bei gleichzeitiger Zunahme flexibler Tätigkeiten statt. Normalbeschäftigung fiel für Geringqualifizierte insgesamt von 29 auf 25 Prozent und für Mittelqualifizierte von 55 auf 48 Prozent. Atypische Beschäftigungen stiegen im Betrachtungszeitraum für das niedrige Bildungsniveau von 10 auf 14 Prozent und für Mittelqualifizierte sogar von 13 auf 20 Prozent. Bei Hochqualifizierten hingegen erhöhten sich Normalbeschäftigungsverhältnisse von 64 auf 70 Prozent, während sich der Anteil atypisch Beschäftigter mit 16 Prozent (2009) im Vergleich zum Ausgangsjahr nicht veränderte.

Abbildung 81: Beschäftigungsentwicklung in Slowenien nach Bildungsniveau (1996 – 2009).



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Hinweis: Für Slowenien liegen für die Jahre 1998 und 1999 keine Informationen zu Aus- und Weiterbildung vor. Mit der gewählten Altersgruppe (15 bis 64 Jahre) werden jedoch auch alle Personen berücksichtigt, die sich in Schule, Aus- und Weiterbildung befinden. Diese Personengruppe kann über ihr Aus- und Weiterbildungsverhalten nicht eindeutig identifiziert werden und wird daher für die Jahre 1998 und 1999 in der Kategorie „Inaktiv“ dargestellt.

Die drei Qualifikationsniveaus unterschieden sich auch hinsichtlich ihrer Verteilung auf die unterschiedlichen Formen atypischer Beschäftigung. Geringqualifizierte arbeiteten etwas häufiger in Teilzeit als in Befristungen und Soloselbstständigkeit. Nachdem der Teilzeitanteil von 1996 bis 2004 auf einem Niveau von 3 Prozent verharrete, wuchs er trotz Schwankungen bis zum Jahr 2009 auf 7 Prozent. Dabei machten 2009 marginale sowie befristete Teilzeit jeweils 2 Prozent und substanzielle Teilzeit 3 Prozent aus. Die Entwicklung der mittleren Bildungsgruppe verlief mit einem Anstieg von 3 Prozent (1996) auf 7 Prozent (2009) ähnlich, wobei vor allem der Anteil befristeter Teilzeitstellen von unter 1 auf 3 Prozent zunahm. Marginale und substanzielle Teilzeit erreichten zuletzt Anteile von 1 bzw. 3 Prozent. Bei Hochqualifizierten reduzierte sich der Teilzeitanteil zunächst von 5 Prozent (1996) auf 3 Prozent (1998 – 2003) und pendelte seit 2004 zwischen 3 und 4 Prozent. Davon entfielen 2009 jeweils 2 Prozent auf substanzielle und befristete Teilzeit.

Obwohl Befristungen in allen Bildungsgruppen an Bedeutung gewannen, waren Geringqualifizierte in deutlich geringerem Umfang von ihnen betroffen. Nachdem der Anteil der Befristungen von 1997 von 2 Prozent (1996) auf 5 Prozent stieg, stagnierte er bis 2003 bei rund 4 Prozent. In den darauffolgenden Jahren pendelte der Befristungsanteil zwischen 5 und 6 Prozent und erzielte 2009 5 Prozent. In der mittleren Bildungsgruppe

nahm der Anteil stärker zu (von 5 Prozent im Jahr 1996 auf 12 Prozent im Jahr 2006) und verringerte sich im Krisenjahr 2009 minimal auf 11 Prozent. Sowohl der Anteil von „normalen“ Befristungen als auch von befristeten Teilzeittätigkeiten erhöhte sich bis 2009 gegenüber dem Ausgangsjahr um 3 Prozentpunkte und lag damit bei 8 bzw. 3 Prozent. Unter kleineren Schwankungen wuchs der Befristungsanteil für Hochqualifizierte im Betrachtungszeitraum insgesamt von 6 auf 10 Prozent. Er verteilte sich 2009 auf 8 Prozent „normale“ Befristungen und nur 2 Prozent befristete Teilzeittätigkeiten.

Soloselbstständigkeit veränderte sich innerhalb der Qualifikationsgruppen nur geringfügig. Gering- und Hochqualifizierte erzielten 2009 einen Anteil von jeweils 4 Prozent, während Mittelqualifizierte zu 6 Prozent soloselbstständig waren.

Zusammenfassung

Von 1996 bis 2003 schwankte die Erwerbsbeteiligung in Slowenien insgesamt nur wenig. Lediglich für unter 30-Jährige sowie für Mittelqualifizierte fiel der Beschäftigtenanteil etwas ab, wohingegen sich für über 49-Jährige ein deutlicher Aufwärtstrend abzeichnete. Ab dem Jahr 2004 setzte sich die schwankende Entwicklung auf einem höheren Niveau fort. Die Krise des Jahres 2009 wirkte sich vor allem auf unter 30-Jährige und Geringqualifizierte negativ aus, während die Beschäftigung der Älteren weiter stieg.

Am häufigsten waren unter 30-Jährige ohne Anstellung. Die Wirtschaftskrise 2009 traf sie und Personen des mittleren Bildungsniveaus deutlich mehr als die anderen Gruppen. Wenngleich Inaktivität insgesamt zurückging, waren Geringqualifizierte, über 49-Jährige und Frauen überdurchschnittlich häufig inaktiv. Geringqualifizierte und unter 30-Jährige waren besonders häufig inaktiv in Verbindung mit einer Aus- und Weiterbildung.

Im Gegensatz zu Geringqualifizierten, unter 30-Jährigen und über 49-Jährigen arbeiteten Hochqualifizierte und 30- bis 49-Jährige besonders oft in unbefristeter Vollzeit, während insbesondere unter 30-Jährige und Mittelqualifizierte atypisch beschäftigt waren. Die am weitesten verbreitete Form atypischer Beschäftigung waren Befristungen, in denen vor allem unter 30-Jährige überdurchschnittlich häufig arbeiteten. Anders als in anderen EU-Ländern bestanden die gravierendsten Unterschiede in Slowenien nicht zwischen den Geschlechtern, sondern zwischen den verschiedenen Bildungs- und Altersgruppen.

Die Daten die den deskriptiven Übersichtsdarstellungen zu Grunde liegen, stehen auf der Webseite des Projektes (www.wzb.eu/atypisch) als Tabellen zur Verfügung und können dort heruntergeladen werden. Mit Hilfe dieser aggregierten Daten, können interessierte Nutzer eigene Übersichten und Abbildungen zusammenstellen oder eigene deskriptive oder varianzanalytische Analysen durchführen.

Existierten in bestimmten Ländern zu bestimmten Zeitpunkten methodische Probleme bzw. Umstellungen bei der Datenerhebung, finden sich in den Tabellen kurze Hinweise zu der Natur der Probleme.